Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brendamour, Limhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentag. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

No. 92. (1. Blatt) **Schwerte**, Sonnabend, 20. April 1901. **34. Jahrgang.**



Der Hauptmann **Bartsch,** der in Peking auf der Landstraße von einem heimtückischen Chinesen angefallen und meuchlings erschossen wurde, ist durch zwei Telegramme noch einmal in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Das eine ist vom Grafen Waldersee. Der Feldmarschall teilt darin mit:

„Verhafteter Chinese ist geständig, Hauptmann Bartsch aus Fremdenhaß von hinten erschossen zu haben, als dieser allein von Peking zu seiner außerhalb liegenden Kompagnie zurückritt."

Das andere ist vom Kaiser und an die Witwe des Ermordeten, welche in Loschwitz bei ihren Eltern lebt, gerichtet. Es hat folgenden Wortlaut:

Berlin, Schloß, 16. April.

Ich spreche Ihnen anläßlich des Ablebens Ihres Gemahls meine herzliche Teilnahme aus, indem ich aufrichtig den Verlust eines vortrefflichen Offiziers beklage, der auch meinem hessischen Infanterieregiment mit Auszeichnung angehörte. Wilhelm, I. R.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Das Kaiserpaar in Kiel. Unser Kaiser, der tags vorher der Eidesleistung des Prinzen Adalbert beiwohnte und hierauf das beschädigte Linienschiff „Kaiser Friedrich III." besichtigte, begab sich Freitag vormittag in Begleitung seiner Gemahlin nach der Kieler Marineakademie, woselbst im Garten eine Maske für das demnächst aufzustellende Denkmal des Großen Kurfürsten errichtet worden war. Der Monarch wählte selbst den Platz an der Wasserseite des Gartens aus. Später fuhr Se. Majestät an Bord des Panzers „Kaiser Wilhelm II." zurück, während die Kaiserin das für den Prinzen Adalbert umgebaute Prinzenhaus in Augenschein nahm. Nachmittags besuchte der Kaiser das Linienschiff „Kaiser Friedrich III." zum zweiten Male. — Wie dem Berl. Tgbl. aus Hamburg gemeldet wird, hat der Kaiser seine Absicht kundgegeben, Mitte nächsten Monats anläßlich der Ankunft des mit dem Dampfer „Stuttgart" eintreffenden Transports deutscher Truppen aus China zum Empfang der Soldaten nach Hamburg-Altona zu kommen.

— Bei der am 24. d. M. stattfindenden Immatrikulation des Kronprinzen in der Aula der Universität Bonn wird die Studentenschaft durch 20 Fahnenchargierte vertreten sein. Unter den etwa 50 studentischen Korporationen wurden am Mittwoch die Teilnehmer ausgelost. Es befinden sich darunter verschiedene katholische Verbindungen und die jüdische Rheno-Silesia. Auf dem Kommerse liegt die Kaiserrede dem Korps Borussia, die Kronprinzenrede dem akademischen Ruderklub Rhenus ob. Bei Verteilung der Tischplätze wird bunte Reihe eingehalten, d. h. farbentragende und nichtfarbentragende Verbindungen wechseln mit einander ab, sodaß überall die malerische Wirkung der jugendfrohen Farben zur Geltung kommt. Die Chargierten nehmen ihre Sitze so ein, daß sie dem Kaiser nie den Rücken kehren. Sämtliche Verbindungen, auch die mit 70 Vertreter zugelassenen „Finken," (d. h. Nicht-Farbentragende Studenten) müssen bereits die Namen ihrer Diener angeben. Diese erhalten ihre Zulaßkarte zum Kommers durch die Polizei zugestellt, die sich vorher genau über die Persönlichkeit dieser Leute vergewissert.

— Der Kaiser und der Kronprinz wohnen voraussichtlich auch dem Antritts-Kommers der Korps am Tag nach der Immatrikulation im Dreikaisersaal bei. Der Kaiser wird wahrscheinlich im Lauf des 25. April auch einen Ausflug in das Siebengebirge unternehmen.

— Reichstag. Das Haus setzte am Freitag die zweite Beratung des Urheberrechts bei § 24 fort, nachdem Tags vorher eine Reihe von Paragraphen nach den Beschlüssen der Kommission angenommen worden war. Die Erörterung ist andauernd eine schleppende und für das „große" Publikum" von geringem Interesse Am eingehendsten war die Debatte über § 33, der die Schutzfrist für Bühnenwerke und Werke der Tonkunst (hinsichtlich der öffentlichen Aufführung) von 30 auf 50 Jahre erhöht. Abg. Richter (fr. Vp.) beantragte Herabsetzung der Schutzfrist auf 20 Jahre oder Wiederherstellung des bisherigen Zustandes. Schließlich wurde der Paragraph, gegen den Willen des Regierungsvertreters, gestrichen. Der Rest des Gesetzes gelangte gemäß den Kommissionsbeschlüssen zur Annahme. Sonnabend: Resolutionen zum Urheberrecht, zweite Lesung des Verlagsrechtes.

— Weltpostmarke? In der Finanzkommission der württembergischen Kammer erklärte Minister v. Soden, er werde bei der Beratung des Postetats auf die Frage der einheitlichen Postwertzeichen näher eingehen. Wenn, wie beabsichtigt sei, eine Weltpostmarke allgemein eingeführt werde, dann werde sich wahrscheinlich bei dieser Gelegenheit die Frage einheitlicher deutscher Postwertzeichen in befriedigender Weise regeln lassen.

— Fürst Herbert Bismarck hielt in Burg in seinem Jerichower Wahlkreise einen Vortrag, in welchem er u. a. sagte: Ein Zickzackkurs, den man in den letzten Jahren unserer Regierung manchmal vorwerfen könne, sei falsch und nicht angebracht. Darauf beziehe sich das Wort des alten Reichskanzlers vom 6. Februar 1868: „Fast für jede Sache lassen sich zwei bis drei Wege einschlagen. Welcher der richtige, welcher fehlerhaft ist, entscheidet die Zukunft, vielleicht wenn wir alle nicht mehr leben. Aber der Weg, auf dem die Regierung zu Grunde geht, ist der, wenn sie bald dies, bals jenes thut, wenn sie heute etwas zusagt, und dies morgen nicht mehr befolgt. Eine Regierung darf nicht schwanken. Hat sie ihren Weg gewählt, so muß sie, ohne rechts und links zu sehen, vorwärts gehen; kommt sie ins Schwanken, so wird sie schwach, und darunter leidet das ganze Staatswesen." Das Wort von höchster Stelle: „Das Ansehen der Krone ist in den letzten Jahren zurückgegangen," veranlaßt zu der Hoffnung, daß unsere Politik nicht in einen dauernden Zustand der Versumpfung geraten wird. Dann ging der Redner auf den Kanzlerwechsel ein und betonte, Graf Bülow sei der befähigste der deutschen Diplomaten. Erfreulicher sei sein Interesse für unsere wirtschaftliche Stellung, im besonderen die Landwirtschaft. Seinen Worten muß aber doch erst die That folgen, und diese That ist der Zolltarif."

— Das Ende der Frankfurter Rothschild's. Wie die „Frankf. Ztg." meldet, ist beschlossen worden, das Bankhaus M. A. v. Rothschild's Söhne in Frankfurt a. M., dessen Chef vor einiger Zeit ohne Hinterlassung männlicher Leibeserben verstorben ist, aufzulösen.

England und Transvaal.

= Die Pest scheint in Südafrika unheimliche Dimensionen anzunehmen. Amtlich wird mitgeteilt, daß die Pest zunimmt. Es wird befürchtet, daß noch eine beträchtliche Anzahl von Erkrankungen verheimlicht wird. Nach einer Meldung verschiedener Blätter aus Kapstadt ist die Pest auch in Port Elizabeth ausgebrochen. Das englische Kolonialamt veröffentlicht eine Aufstellung über die Pestfälle in Kapstadt in der vergangenen Woche. Danach wurden im Krankenhause aufgenommen: 12 Europäer, 28 Schwarze, 3 Malayen und 1 Eingeborener, im ganzen 44 Personen. Verstorben sind 4 Europäer, 14 Neger, 2 Malayen und 2 Eingeborene. Bis zum 13. April sind außerdem 41 Pestfälle festgestellt worden, darunter sieben mit tötlichem Ausgange unter den Personen, welche der Militärischen oder Marinekontrolle unterstehn. Kapstadt und die ganze Halbinsel, Simonstown mit einbegriffen, gehörten zu dem verseuchten Gebiete. Die große Hitze ist der Ausbreitung der Krankheit äußerst günstig.

+ Lord Kitchener meldet aus Pretoria: Bei dem Vormarsch General Kitcheners von Lydenburg sprengte der Feind einen „langen Tom" in die Luft, es wurden 13 Gefangene gemacht. Die Abteilung unter Oberst Douglas besetzte Doolstroom, dabei wurden sechs Buren getötet. Oberst Plumer besetzte Bathfontein, machte 13 Gefangene und erbeutete Gewehre und Munition, Elliots Division kaufte im Oranjefreistaat eine große Menge Vieh an. (? wo sind die 150 000 erbeuteten Ochsen? — Red.)

Wirren in China.

+ Den mancherlei Vorwürfen gegen die Heeresleitung in China, die hauptsächlich in den Briefen in die Heimat zum Ausdruck kamen, kann die „Offiziöse Berl. Korr." jetzt mit folgender

---

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter 2c.

Die Frauen sind unsrer Kindheit Stütze,
*
Unsrer Jugend Freude, unsres Alters Trost.
Willst du durch Leben gehn zufrieden still,
Darfst du nicht wägen viel und messen!
Der Glücklichste, wenn er genießen will,
Wie vieles muß er erst vergessen!

Wickenburg-Almasy.

Das Wrack des Grosvenor.

Von Clark Russell.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Das mag sein, mir aber noch nicht, zum Beispiel weiß ich mir nicht zu deuten, weshalb Sie diesen Morgen mehrere Planken aus dem Quarterboot schlugen."

„Ach so, ich dachte, daß Sie gerade das erklärt haben wollten."

„Sehen Sie wohl, daß ist also gleich etwas, von dem Sie selbst zugeben müssen, daß es mir unklar sein muß."

„Na, wir brauchen doch nur zwei Boote, und es würde dumm aussehen, das dritte fest und stark, mit dem Namen „Grosvenor" groß und breit darauf geschrieben, umhertreiben zu lassen."

„Warum?"

„Weil ich es sage."

„Aber wie könnte es umhertreiben, wenn es an seinem Platze hängt?"

„Was weiß ich? Um das, was geschehen könnte, kümmere ich mich nicht, das zu erklären ist nicht meine Sache."

„Sehr gut, nun weiß ich ja, weshalb Sie es thaten, und bin ganz zufrieden."

„Noch was, Mr. Royle?"

„Ja. Sie gaben mir zu verstehen, wir sollten das Schiff in der Nacht beidrehen."

„Gewiß, sobald es dunkel wird, damit wir die ganze Nacht vor uns haben, um gut wegzukommen."

„Wollen Sie den „Grosvenor" mit stehenden Segeln zurücklassen?"

„Gerade so wie er ist, wenn er beigedreht hat."

„Aber nehmen Sie mir's nicht übel, das scheint mir denn doch etwas sehr unvorsichtig; es könnte ihn ein Schiff in Sicht bekommen, und wenn es ihn verlassen findet, Mannschaft an Bord setzen und in den nächsten Hafen schicken."

Ich dachte ihn hierdurch zu verleiten, mir seine Absicht, das Schiff anbohren zu wollen, zu bekennen. Er hätte dies ganz gut thun können, da seine Mitteilung durchaus nicht einzuschließen brauchte, daß ich und die anderen zurückgelassen werden sollten. Aber der Kerl war zu schlau, um darauf reinzufallen. Er sagte nur:

„Mögen die, die ihn finden, ihn behalten. Noch mehr Fragen?"

„Nur noch eine. Werden wir unsere Sachen mitnehmen?"

„Nein," lachte er sonderbar. „Diejenigen, die Wertsachen haben, mögen sie in die Taschen stecken, sonst aber wird nichts mitgnommen. Bedenken Sie doch: Wir sind arme schiffbrüchige Seeleute, wie es in den Zeitungen steht, kommen von einem Schiff, welches uns unter den Füßen sank, ehe wir uns entschließen konnten, es zu verlassen; hatten gerade nur noch Zeit, die Boote zu Wasser zu führen; wir vertrauen der christlichen Barmherzigkeit, daß sie uns beistehen wird. Und wenn uns ein Missionar in den Weg kommt, dann verlassen Sie sich auf mich, ich werde schon machen, daß er unsere Frömmigkeit preisen soll. Der Schiffer wurde verrückt und sprang über Bord, der erste Maat verlor sein Leben, als er ins Boot springen wollte, der arme Mensch sprang fehl und ertrank, und der zweite Maat, der hielt mannhaft an dem Schiffe fest, aus Liebe zu den Reedern und ging dabei wahrscheinlich mit ihm zu Grunde."

„Teufel auch," rief ich mit erzwungenem Lachen, „dann darf ich also nicht bekennen, daß ich der zweite Maat bin, wenn ich gefragt werde?"

„Sie?" schrie er, mich anglotzend, als wenn er betrunken wäre, brach dann in ein schallendes Gelächter aus, versetzte mir ein scherzhaften Klaps auf den Rücken und rief dann nochmals: „Sie? ja da haben Sie recht, natürlich werden Sie nicht als zweiter Maat ans Land gehen."

„Als was denn?"

„Ei nun, als Passagier, Schiffsdoktor, Pfarrer, wir sagen Ihnen das noch. Machen Sie nur, daß Sie uns bald an die gesegnete Küste bringen; wir sind schon alle ganz schwach vor Sorge und Angst um unsere Hälse. Der Teufel soll mich holen, wenn wir nicht zwei Monate brauchen werden, um durch ein gutes Leben uns wieder zu Männern zu machen, sobald wir nur erst am Lande sind."

Nach diesen Worten verließ er, noch einmal laut auflachend und mir listig zunickend, die Kajüte.

Kapitel 16: Fester Entschluß.

Als Stevens mich verlassen hatte, faßte ich den Entschluß, dieser schrecklichen Zeit ein Ende zu machen, mochte daraus werden, was da wollte. Mochte Windstille eintreten, oder uns ein Sturm überfallen, Freitag nachmittag beschloß ich, dem Zimmer-

Thatsache entgegen treten. Danach ist es gelungen, einen der Briefschreiber zu ermitteln, der über schlechte Verpflegung, Vorenthaltung von Liebes-Gaben geklagt und noch Offiziere beschuldigt hatte, Liebes-Gaben zu ausschließlichem Gebrauch für sich selbst genommen zu haben. Der Briefschreiber habe zugestanden, daß er die Behauptungen nur aufgestellt hat, um zu Hause Mitleid zu erregen und Geldsendungen zu erlangen.

+ Das Asbesthaus des Grafen Waldersee bedeckte einen Flächenraum von 210 Quadratmetern bei einer Front von 17 Metern und einer Firsthöhe von 5 Metern. Das Häuschen enthielt sieben geräumige Zimmer, von denen drei an der Vorder- und vier an der Hinterseite lagen. Beim Eintritt durch die mit einem Windfang versehene Thür befand man sich im Empfangsraum, an den rechts das Zimmer für zwei Ordonnanzen, links das große Arbeitszimmer des Feldmarschalls stieß. Dahinter lag das Schlafzimmer, von hier aus gelangte man durch das Toiletten- und Badegemach zum Schlafzimmer des persönlichen Adjutanten, an welches sich dessen Wohnzimmer anschloß. Das Gebäude selbst bestand aus Holzfachwerk, dessen Felder von einem Quadratmeter Größe mit Asbestschieferplatten ausgelegt waren. Die Außenwände hatten eine doppelte Plattenlage mit dazwischen gelagerter Luftschicht. Das Dach bestand gleichfalls aus Asbestschiefer in Diagonaldeckung. Dieser Schiefer sollte durchaus feuer- und wasserfest sein und durch sein vorzügliches Isoliervermögen besonders für Tropenbauten sich eignen.

+ Der Leichnam des Generals v. Schwarzhoff ist gefunden. Bei den Nachforschungen stieß man zuerst auf Knochenreste, die von dem Hunde des General herrühren. Es wird vermutet, daß General v. Schwarzhoff in der Absicht, seinen Hund zu retten, in das brennende Gebäude zurückkehrte und durch einen niederstürzenden Balken erschlagen wurde. Durch die bisherigen Erhebungen wird der Verdacht der Brandstiftung nicht bestätigt; der Brand ist, wie man jetzt annimmt, durch einen Ofen im Anrichtzimmer neben der Küche des Oberkommandos entstanden. Rühmlich beteiligte sich an den Rettungsarbeiten der Oberstleutnant Marchand.

+ Wenn es dem chinesischen General Liu mit seinen 10 000 Mann gelingt, noch rechtzeitig aus seiner Stellung bei Huolu trotz seines unbotmäßigen Verhaltens ungestraft abzuziehen, so dankt er dies in erster Linie allein der amerikanischen und englischen Presse. Auf die Meldung der französischen Truppen, daß Liu sich weigere zurückzugehen, sind sehr richtiger Weise in aller Stille und mit Umsicht die Vorbereitungen getroffen worden, welche wohl geeignet waren, nicht allein dem Wunsche des Generals Liu zu entsprechen, sondern womöglich noch etwas mehr zu thun und ihn überhaupt nicht mehr fort zu lassen. Seine Gefangennahme mit seinem ganzen Korps war die beste Antwort auf sein höhnisches Benehmen. Die Operation war vom Feldmarschall Grafen v. Waldersee nach dem übereinstimmenden Urteil von Sachverständigen ganz vortrefflich angelegt. Der erste Grund, daß der gewollte Erfolg nicht ganz erreicht wurde, war zweifellos die rechtzeitige Warnung der chinesischen Führer. Dies kommt von dem wunderbaren Verhältnis, daß in Europa alle chinesischen Gesandtschaften verblieben sind, und daß diese ihre Berichterstattung nicht unterbrochen haben. Nachrichten, die heute in Europa in der Zeitung stehen, sind noch an demselben Tage in Kanton und Nanking bekannt und gelangen von dort durch optische Telegraphen und sonstige Gelegenheit schnell weiter. Nun hat zwar die deutsche u. französische Presse sich aus patriotischen Rücksichten Schweigen auferlegt, aber die amerikanische Presse und Reuters Bureau leider nicht.

+ Infolge des energischen Protestes Japans hat Rußland die Besatzung von 600 Marinesoldaten mit 10 Geschützen aus Masampo, welches, auf der nordöstlichen Spitze der Halbinsel Korea liegend, die Koreastraße (zwischen Japan u. dem Kontinent) beherrscht, zurückgezogen. In Korea befindet sich z. Z. nur noch die japanische Garnison in Soul. Der Starke ist wieder einmal „mutig zurückgewichen."

+ Das ostasiatische Expeditionskorps hat wiederum einen herben Verlust erlitten. Der durch sein hervorragendes Organisationstalent und seine Verdienste um die Bekämpfung der Cholera und der Rinderpest in den deutschen Kolonien allgemein bekannte Oberstabsarzt Prof. Dr. Kohlstock ist als ein Opfer seines Berufs im Alter von 40 Jahren in Tientsin einer Blutvergiftung infolge von Unterleibstyphus erlegen.

+ (Brief eines Chinakämpfers aus Paotingfu vom 27. Februar). Nach erhaltener Feuertaufe sehe ich mich genötigt, Euch diesen Vorgang mitzuteilen, denn Ihr werdet wohl die Telegramme gelesen haben und hättet dann meinetwegen Unruhe. Wir haben in der Kompagnie keinen Verwundeten. Voriges Mal schrieb ich, daß wir eingeschifft würden, dieses hat sich verzogen, aber es wird wohl bald in Erfüllung gehen. Wir mußten noch einmal mit, wir brauchten nicht, aber es machte uns Spaß, den Lumpen die Jacke zu verhauen. Am 15. Februar gingen wir von hier fort. In Tang-hei-kwang hatten sich reguläre Militärs gezeigt, hier angekommen, wurden unsere Patrouillenreiter angeschossen. Diese setzten sofort ab und nahmen das Feuer auf; die achte Kompagnie schwärmte auch aus und nahm das Feuer mit auf. Nun wurde die Sache schlimmer; unsere Gegner waren nur regelrechte Truppen, sie schossen rechts in unsere Sektionskolonne, eine Frechheit sondergleichen. Nun mußten wir mit einschieben; zuerst war es einem recht komisch zu Mute, aber nachher habe wir unsere Witze dabei gerissen. Die Kugeln pfiffen gewaltig, sie kamen heran bis auf 300 Meter, das war unser Spaß. Wir hatten uns eine schöne Deckung ausgesucht. Von uns empfingen sie eine Salve nach der anderen, da konnte man Purzelbaumschlagen sehen, wie im Zirkus. Die Artillerie fuhr auf, als sich eine Truppe zurückzog, als sie gerade über eine Brücke gingen, schoß das Geschütz hinterdrein, ein dumpfer Schlag und die Brücke samt den Chinesen war verschwunden, denn mitten auf der Brücke krepierte das Schrapnell. Das Gefecht dauerte zwei Stunden, dann zogen sich die Gegner zurück. Uns standen 3000 Mann gegenüber, wir waren nur 500 Mann stark. Es sind überhaupt sehr viele interessante Sachen vorgekommen, was man aber besser mündlich auseinander legen kann. Dies Gefecht war das größte bis jetzt auf dem Lande. Jetzt bin ich zufrieden, denn wie da die Kugeln pfiffen, so habe ich sie nie gehört. Es sollte nicht zum Gefechte kommen, aber sie haben uns angeschossen, und so waren wir gezwungen. Morgen bekommen wir unsere ersten Liebesgaben."

Lokales.

Stadt und Kreis

** Schwerte, 20. April.

** Zuerst ein paar Worte über das Wetter. Es kann sich zwar jeder diese Worte selbst sagen, aber es ist doch angenehmer, sich dieselben sagen zu lassen. Die Dinge gewinnen erst die rechte Realität, wenn sie im Echo aus der Zeitung zu uns zurückkehren; auch wenn man bis auf die Haut durchnäßt gewesen — so recht überzeugt ist man vom Regen doch erst, wenn man liest: „Es hat geregnet." Also — das Wetter in dieser Woche war echtes Aprilwetter, in hohem Grade wetterwendisch. Zuerst Regen, stunden- und tagelang. Dann wurden wir eines Morgens durch eine Schneelandschaft überrascht. Dann wieder Regen und zum Schluß herrliches Frühlingswetter, ein Vorgeschmack der holden Maienzeit, der wir entgegengehen.

Für viele ist die Maienzeit des Jahres auch die Maienzeit des Lebens: Die Anmeldungen für das Standesamt sind in dieser Woche so zahlreich eingelaufen, daß die Beamten auf die Frühstückspause verzichten müßten, um alles gehörig zu registrieren. „Nun ist es Maienzeit, Herr Vater, Frau Mutter, Kuckuck ruft, Drossel schreit — nun wird gefreit!" All den Paaren wünschen wir, was der Jägerchor und die Nixen der schönen Melusine und ihrem Raymund wünschten: Heil und Segen!

Ein alter Scherz bringt übrigens die Menge der Eheschließungen mit der Menge der Katzen in ursächlichen Zusammenhang. Je mehr Katzen es giebt, so heißt es, je weniger Mäuse giebt es. Je weniger Mäuse, desto mehr Korn. Je mehr Korn, desto mehr Wohlstand. Je mehr Wohlstand, desto mehr Hochzeiten. Je mehr Hochzeiten, desto weniger alte Jungfern. Je weniger alte Jungfern, desto weniger Katzen. Je weniger Katzen, desto mehr Mäuse. Je mehr Mäuse desto weniger Korn, Wohlstand, Hochzeiten. Die Zahl der alten Jungfern nimmt also wieder zu und damit die Zahl der Katzen. Je mehr Katzen, je weniger Mäuse — und so mit Grazie in unendlichem Kreislauf.

Der Uebergang von diesem alten Scherz zu Blumenthal und Kadelburg's „Zwei Wappen" ist kein großer Sprung. Man hörte auch hier manchen alten Witz, neu aufgefrischt, und begegnete mancher Situation, mit der man im Bühnenleben schon des öfteren Bekanntschaft gemacht hatte. Erfindung ist bekanntlich Blumenthals Stärke nicht; den Bedarf hieran deckt er durch Anleihen, meist bei Kotzebue. Blumenthals Stärke ist das Epigramm, und er versteht, uns durch einen Dialog voll scharf pointierter Wendungen geistreich zu unterhalten und so über die Armut der Handlung hinwegzutäuschen. Diese Kunst bewährte er auch in den „Zwei Wappen," wenigstens in den drei ersten Akten der Posse; denn der Schlußakt war in jeder Hinsicht mager, selbst in der Laternenbeleuchtung. Auch das Rührende darin — wahrscheinlich Kadelburgs Zuthat — konnte, auf Blumenthals Sarkasmus gepfropft, irgend welche Wirkung nicht erzielen. Das ganze Stück dreht sich um den Gegensatz zwischen einem in Amerika reich gewordenen „Plebejer" und einem Aristokraten, die sich in Berlin zusammenfinden, um die Hochzeit ihrer Kinder zu feiern. Die Lebensanschauung des Amerikaners, der den Menschen nach dem schätzt, was er ist, kann und hat, und der sich mit seiner niedrigen Herkunft förmlich brüstet, weil das Emporkommen aus ihr seine Tüchtigkeit und seinen Wert beweist, und die Lebensanschauung des deutschen Aristokraten, der in den Vorurteilen des Standes befangen ist, sind einander zu entgegengesetzt, um nicht beständig auf einander zu platzen, und so giebt es in jedem Akt ein Gewitter, dessen Blitze auf das Haupt der Kinder niederfahren, bis schließlich eine — allerdings nur possenhafte — Versöhnung Glück und Frieden des jungen Paares wieder herstellt. Dieser Kampf ist auf der Bühne sehr hübsch dargestellt, wenn er auch im Leben in dieser Schärfe sich kaum vorfindet. Wenn der Deutsch-Amerikaner reich geworden ist, macht er sich sehr gern einen Stammbaum zurecht und verleugnet seine Herkunft aus ärmlichen Verhältnissen. Dies ist manchmal so drollig, daß ein Lustspieldichter daraus den Stoff für neue Episoden schöpfen könnte. Aber ein Körnchen Wahrheit enthält der dargestellte Gegensatz immerhin und dies verlieh der Posse etwas inneren Gehalt Gespielt wurde durchweg gut. Die Darstellung der drei Hauptrollen — Mister Forster (Herr Sand), der Freiherr von Wettingen (Herr Werth) und die reiche Erbin und Braut Miß Mary Forster (Frau Werth-Maikranz) war eine vorzügliche schauspielerische Leistung, und auch v. Wettingen jun., der glückliche Bräutigam (Herr Müller) fand, besonders in der Szene, in der er seiner Ungeduld, zum Standesamt zu kommen, Ausdruck gab, wohlverdienten Beifall. Die Nebenrollen, Mrs. Stephensen (Fr. Erna Nitsche) und der leichtsinnige, aber durch sie gebesserte und schließlich mit ihrer Hand beglückte Diedrich v. Vinck (Herr Max Schneider) wurden wohl befriedigend gespielt.

Was uns die Woche sonst noch gebracht hat, ist genügend behandelt worden. Nur über die Antikornzoll-Agitation möchten wir noch ein Wort sagen. Auf die Sache selbst wollen wir nicht weiter eingehen, da unsere Ansicht, daß die Arbeiterschaft bei den früheren anständigen Getreidepreisen so gut und um kein Haar schlechter gefahren ist, als bei den jetzigen unanständigen Preisen, daß sie daher den Kornzoll nicht zu fürchten braucht, eine Widerlegung oder auch nur einen Angriff nicht erfahren hat. Wir wollen nur unserer Verwunderung Ausdruck geben, wie prinzipienlos die freisinnige Partei in diesem Streit verfahren ist. Es gilt doch als der große Fortschritt der Neuzeit, daß die Volksversammlungen ersetzt sind durch die parlamentarische Volksvertretung. In einer Volksversammlung, wie wir aus der Geschichte Athens wissen, hat der größte Schreier und witzigste Redner meist die Oberhand, namentlich wenn er den Leidenschaften des Volkes schmeichelt; im Parlament sitzen zu viel sachverständige Leute, die überzeugt, nicht überredet sein wollen. Und gerade die freisinnige Partei ist doch von jeher die schärfste Verfechterin der Parlamentsherrschaft gewesen. Aber siehe! sobald das Parlament, wie in der Kornzollfrage, beschließt, was ihr mißfällt, verleugnet sie stracks ihre Grundsätze. Sie appelliert nicht nur an den Kaiser, „einmal ausnahmsweise(!) ein Machtwort zu sprechen," sondern greift wieder auf die Volksversammlung zurück, um sie gegen das Parlament auszuspielen. Diese Verleugnung der politischen Grundsätze, sobald der Geldbeutel in Frage kommt, ist ein widerwärtiges Schauspiel. Dieselbe, aber überaus erheiternde, Grundsatzlosigkeit zeigt die freisinnige Presse in der Beurteilung ihrer Freunde und Gegner. Sobald Herbert Bismarck sich für Erhöhung der Zölle ausgesprochen, ist er sofort „der kleine Sohn seines großen Vaters"; ein Gelehrter, der sich gegen die Zölle erklärt hat, avanciert sofort „zu einem unserer hervorragendsten deutschen Nationalökonomen," obgleich das Blatt in unfreiwilliger Komik hinzufügt: „leider ist sein Name nicht genannt." Es genügt eben, ins Horn der Partei zu stoßen, um als wissenschaftliche Größe erster Ordnung gefeiert zu werden.

Werfen wir zum Schluß noch einen Blick auf die letzten Ereignisse in China, die uns ja gerade jetzt besonders tief bewegen.

Das Mißgeschick, das dem Grafen Waldersee und seinem Asbesthause zugestoßen ist, vermehrt die Reihe jener unerfreulichen Ereignisse, die uns die Chinaexpedition bisher gebracht hat. Dazu gehört das Salutschießen in der Neujahrsnacht mit seinen schrecklichen Folgen, der Tod des Obersten Grafen York von Wartenberg, die Ermordung des Hauptmanns Bartsch, der Tod des Arztes Dr. Kohlstock. Gleichwohl vermögen wir die elegische Stimmung, in welche besonders der letzte Brand so viele Blätter versetzt hat, nicht zu teilen. Wenn selbst die „Rh. W. Ztg.", der es doch sonst an Nerv nicht fehlt, den Brand des Asbesthauses mit dem Brand des Kreml's in Moskau zu vergleichen scheint und schreibt: Jeder gute Patriot wird sich freuen, einen so tüchtigen General und Soldaten wie den Grafen Waldersee lieber zu Hause zu wissen, damit er eintretenden Falls für eine schwierigere u. seiner würdigere Aufgabe bereit ist als draußen in China, wo ihm die gräßlichen Borer und Genossen das Dach überm Kopf anstecken und er nicht einmal in seinem „unverbrennbaren" Asbesthause vor

---

mann zu sagen, daß wir vierzig bis fünfzig Meilen von der Küste von Florida angekommen wären.

Wenn es dem Hochbootsmann gelang, das Anbohren des Schiffes zu verhindern, und wir es also nach Bermuda bringen konnten, so kam wenig darauf an, ob wir hundert oder zweihundert Meilen von der Inselgruppe beilegten. Die Klugheit unserer Lage war mir nachgerade unerträglich geworden. Ich fühlte, daß meine Kräfte unter dem Druck derselben abnahmen, und nur die fortwährende geistige Spannung mich noch aufrecht hielt. Es war in der That die höchste Zeit für mich, diesem Zustand ein Ende zu machen. Ich mußte mich für den letzten Kamp vorbereiten, meine Pläne vollends zur Reife zu bringen und die Gewalt, die ich noch über das Schiff besaß, so viel als möglich zu meinem Vorteil ausnutzen.

Während meine Gedanken in dieser Richtung verweilten, fiel mir ein, daß vielleicht unter Ducklings Effekten noch ein Revolver zu finden sein möchte, wenngleich ich in der Waffe, die jetzt in meinem Besitz war, diejenige zu erkennen glaubte, mit der er mich bedroht hatte. Ich begab mich nach seiner früheren Kajüte, um mir durch einen Einblick in seine Sachen Gewißheit zu verschaffen, sobald ich aber den Deckel zu seiner Kiste geöffnet hatte, wurde mir klar, daß schon ein anderer mir zuvorgekommen war, denn die Kleider waren durcheinander gewühlt, die Taschen umgekehrt und viele Dinge aus ihren Verpackungen herausgerissen.

Jetzt blieb mir nichts übrig, als zu hoffen, daß Duckling damals den Revolver des Kapitäns geführt haben mochte, denn hatte er ebenfalls einen besessen, so befand sich dieser jetzt in Händen von Stevens; nur er, daß war ich fest überzeugt, hatte die Kiste des Maats durchstöbert, ganz ebenso wie er die Sachen des Kapitäns durchsucht hatte.

Da seitdem der Hochbootsmann nicht mehr da war, nur Stevens und ich Wache hielten, so trafen wir bei den Mahlzeiten nicht mehr zusammen. Wenn der eine von uns oben war, war der andere unten.

Der Steward erzählte mir, daß im Logis der Leute ein Gelage stattfinden sollte, daß die am Morgen umgebrachten Hühner und drei Schweineschinken gebraten worden seien und er auf Befehl des Zimmermanns einen Krug Rum habe abfüllen und nach vorn bringen müssen. Es dauerte auch nicht lange, da drang das wiehernde Gelächter und der brüllende Gesang der wüsten Lieder zu mir, mit denen die Bande sich ihr Festmahl würzte.

Da ich überzeugt war, die Lustbarkeit würde in allgemeiner Trunkenheit enden, klopfte ich an Miß Robertsons Thür und sagte ihr, daß sie sich unter keinen Umständen auf Deck sehen lassen dürfte. Sie reichte mir freundlich die Hand und forderte mich auf, einzutreten und Platz zu nehmen.

Der alte Herr stand mit dem Rücken nach der Thür und sah durch das Schlitzfenster. Obgleich er mich jedenfalls hörte, nahm er keine Notiz von mir und wandte sich erst um, als seine Tochter ihn am Arme zog.

„Wie befinden Sie sich, Sir?" rief er sehr höflich, „ich hoffe, Sie sind wohl; Sie finden uns hier in einer sehr armseligen Behausung, aber es wird alles bald vergessen werden. Die große Lehre des Lebens heißt „Geduld"."

Er sprach dies mit einem so leeren Blick, daß ich sofort erkannte, er hatte keine Ahnung von den wirklichen Verhältnissen, in denen er sich befand. Ich kann nicht beschreiben, wie sehr mich die traurige Veränderung, dieser sichtbare rasche Verfall seines Körpers und Geistes ergriff. Der schmerzliche, hilflose Blick, den seine Tochter auf ihn warf, der thränenlose Kummer in ihren Augen stach mir ins Herz.

Ich wußte nicht recht, was ich ihm antworten sollte, und sagte deshalb nur: „Sie haben sehr recht: Sir, das Leben legt dem Menschen oft harte Geduldsproben auf."

„Die Aussicht, die wir hier genießen," fuhr er auf das Schlitzfenster deutend fort, „ist außerordentlich eintönig, ich habe die See wohl eine halbe Stunde betrachtet, immer nur sah ich dieselbe unveränderte Wasserfläche. Diese unaufhörliche Gleichförmigkeit übt eine sonderbare Wirkung auf mich aus, es ist mir, als wäre mein Kopf mit einem Bande fest umschnürt."

Er strich sich mit der Hand über die Stirn, als könnte er dadurch daß beengende Gefühl entfernen.

„Ich glaube, Sir," sagte ich mit größtem Respekt, „Ihr Unbehagen würde schwinden, wenn Sie sich legten; das anhaltende Sehen auf das Wasser greift die Augennerven an und erregt Schwindel."

„Das ist gewiß richtig, Sir, das wird auch so sein," erwiderte er mit dem Kopfe nickend, und zu seiner Tochter gewandt fuhr er in klagendem Tone fort: „Stütze mich, mein Kind, ich will mich legen."

Er streckte seine zitternde Hand aus; ich sprang sogleich herzu, um ihm hilfreich zu sein, er aber machte eine anmutige abwehrende Bewegung, richtete seine Gestalt zu voller Höhe au und sagte in abweisendem Ton: „Sir, ich wünsche nur von mei ner Tochter bedient zu sein, ich habe mir Ihre Hilfe nicht er beten."

(Fortsetzung folgt.)

Feuer sicher ist," so scheint uns dies doch eine arge Uebertreibung Solche Unfälle ereignen sich doch auch im Frieden. Ein Hauptmann ist in Mörchingen erschossen, ein General in Berlin überfahren worden, und Brände wie Krankheiten sind auch hier keine Seltenheit. Deshalb kriegsmüde zu werden, ist doch kaum noch männlich zu nennen. Die chinesische Expedition hat im Gegenteil trotz der großen Truppenzahl zur freudigen Ueberraschung des deutschen Volkes so geringe Opfer an Menschenleben gefordert, daß der Wunsch nicht unbillig erscheinen kann, unsere wackeren Chinakämpfer mutig ausharren und das große Werk, wenn möglich, durch Vergrößerung unseres Kolonialbesitzes gekrönt zu sehen.

*

** Schwerte, 20. April. Ein hiesiger Anstreicher namens Fettweiß ist gestern nachmittag gegen 2 Uhr unweit des „Freischütz" schwer verunglückt. Bei dem Versuch, auf einen den Hügel herunterkommenden Bierwagen der Ostermann'schen Brauerei zu steigen, um nach Schwerte mitzufahren, glitt er so unglücklich aus, daß ihm die Räder über den linken Fuß und den linken Arm hinweggingen. Schwer verletzt blieb er am Wege liegen und wurde von dem Schaffner der elektrischen Straßenbahn Herrn Schlecking in den Wagen gehoben und nach Schwerte gebracht, wo er im katholischen Krankenhause Aufnahme fand.

** Villigst, 20. April. Ein schweres Unglück hat die Familie des Bahnbeamten Elsenpläßer hierselbst betroffen. Nachdem am Donnerstag voriger Woche ein Kind an Scharlach gestorben war, legte sich ein zweites und starb, nach diesem ein drittes, das ebenfalls in wenigen Tagen von der Krankheit hingerafft wurde. Das Mitgefühl der Bevölkerung mit der schwer geprüften Familie, die also in 9 Tagen 3 Kinder verloren hat, ist ebenso innig wie allgemein.

*· Wellinghofen, 20 April. Gestern morgen 7½ Uhr fuhr der Knecht des Landwirts Schmidt gen. Dahm mit einem Karrenwagen durch das Dorf. Plötzlich zog das Pferd mit einem Ruck an, und der Knecht, der auf dem Karren saß, fiel nach hinten über, wobei sein Kopf auf dem einen Rade wie auf einem Schleifstein zu liegen kam und schwer verletzt wurde. Der Verunglückte wurde in das Hörder Krankenhaus geschafft.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Annen, 18. April. Kürzlich wurde hier eine Hochzeit gefeiert, welche damit endete, daß der Herr Bräutigam, die Brautführer u. a. eine Spritzfahrt nach Dortmund unternahmen, während die junge Frau in ihrem neuen Heim zurückblieb. Als die Gesellschaft am Abend zurückfuhr, entstand unter ihr im Zuge ein Streit, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete, sodaß die Kombattanten dem Zugpersonal vorgeführt und dann, in Frack und Zylinder, in Haft genommen wurden, aus welcher sie erst am anderen Morgen entlassen wurden. Die junge Frau mag hübsch gewartet haben.

* Dortmund, 19. April. Für Schulversäumnisse schulpflichtiger Kinder können bekanntlich nur die Eltern oder deren gesetzliche Stellvertreter (Vormund) bestraft werden. Zu welchen Konsequenzen dieser Rechtsspruch führen kann, zeigt folgendes Vorkommnis: Ein Landwirt im Kreise Gnesen hat einen Hütejungen, dessen Vater tot ist, während sich die Mutter in Amerika befindet und ein Vormund unbekannt ist. Der Knabe hatte an mehreren Tagen die Schule versäumt, und dafür war sein Dienstherr in Polizeistrafe genommen. Der gegen die Strafverfügung eingelegte Widerspruch hatte Erfolg. Auf Grund der angeführten Entscheidung mußte beim Gericht Freisprechung erfolgen. Demnach besteht also für den betreffenden Knaben kein Schulzwang, denn die Polizei hat zur Zeit thatsächlich kein Mittel, ihn zum Schulbesuch anzuhalten.

*Haltern, 19. April. Eine aufregende Szene spielte sich kürzlich auf dem hiesigen Markt ab. Dort kam das etwa 4 Jahre alte Töchterchen des Schumachermeisters O. einem Bären zu nahe, der von seinem Führer herumgetrieben wurde. In einem unbewachten Augenblick faßte der Bär plötzlich das Kind, und indem er seine Vordertatze um dasselbe schlang, versuchte er mit der halbgefesselten Schnauze des Kindes Kopf zu zerbeißen. Die Mutter des Kindes rang mit der Bestie, und mit Hilfe des Führers und einiger beherzter Anwohner konnte das Kind befreit werden, ehe es erhebliche Verletzungen erlitt.

* Neustadt, 18. April. Ein Eisenbahnunglück ereignete sich vorgestern mittag hier auf dem Bahnhof. Die Lokomotive eines Güterzuges vermochte auf dem neuangelegten Rangierbahnhof den Zug nicht rechtzeitig zum Halten zu bringen und fuhr infolgedessen über das Geleise hinaus auf einen 10 Meter tiefen Abhang zu, von dem sie herabstürzte, die Wagen mit sich ziehend. Die Unfallstelle bietet ein Bild der Zerstörung dar. Der Heizer rettete sich noch im letzten Augenblick durch einen kühnen Sprung von der Maschine. Den erheblich verletzten Lokomotivführer soll eine Schuld an dem Unfall nicht treffen.

* Ems, 19. April. Im oberen Lahnthal nahe bei Selters wurde in diesen Tagen eine Heilquelle in Betrieb gebracht, der Karlsprudel Biskirchen, welche nach der durch das Chemische Untersuchungsamt in Gießen ausgeführten Analyse besonders reich an doppelkohlensaurem Lithion, Kohlensäure und Salzen ist und geeignet erscheint, für medizinische Zwecke mannichfache Anwendung zu finden. Die Quelle giebt täglich gegen 300 000 Liter.

* Trier, 18. April. Bei den Kanalarbeiten werden fortwährend hochinteressante Funde gemacht, namentlich im Süden der Stadt, wo zu Römerzeiten hauptsächlich Patrizierhäuser gestanden haben. Kürzlich entdeckte man in der Südallee in einer Tiefe von 2 Meter eine gut erhaltene gepflasterte Straße, welche sich anscheinend in der Richtung nach der Porta Nigra hinzieht. Rechts und links der Straße traf man Baureste von großer Ausdehnung an, und in dem Bauschutt fand man eine Menge Gebrauchsgegenstände, Waffen u. dergl. Gestern mittag stieß man auf einen wunderschönen Mosaikboden, auf welchem ein Krieger mit wallendem Haar und Mantel zu sehen ist.

Bunte Chronik.

Im „St. Petersburger Herold" lesen wir: „Große Betrügereien bei Staatslieferungen gehören bei uns eigentlich nicht zu den Seltenheiten. Um so weniger kann man sich wundern über Unterschleife, wie wir sie in letzter Zeit in sibirischen Blättern für den Osten registriert fanden. Da hat beispielsweise in Tschitta ein gewisser Filippow der Intendantur 20000 Pud Salzfleisch geliefert, die selbst bei 20 Grad Frost einen solchen Duft ausströmten, daß den diesen Proviant inspizierenden Militärärzten — schlecht wurde. Leider war das ganze Quantum bezahlt und der Lieferant verduftet. Aehnlich erging es mit einer Haferpartie von 100000 Pud, die von Stretensk nach Zuruchaitu zu befördern war. Bei ihrer Ankunft am Bestimmungsorte fehlten 20 000 Pud, und die Qualität hatte sich vollständig verändert."

*

In Preußisch-Holland fühlten sich mehrere Handwerksmeister dadurch beschwert, daß ihre Lehrlinge, die zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichtet sind, von den Lehrern mit „Du" angeredet wurden, und hatten sich deshalb an den Regierungs-Präsidenten gewendet mit dem Antrage, die Lehrer anzuweisen, die Schüler der Fortbildungsschule mit „Sie" anzureden. Der Regierungs-Präsident hat die Beschwerdeführer abgewiesen, weil die Lehrlinge überall in den Fortbildungsschulen ebenso wie von den Meistern und Gesellen mit „Du" angeredet werden.

•

Eine heitere Szene spielte sich im lüneburgischen Heidedörfchen Dannenbüttel ab. Ein Radler kam an einer Heerde Gänse vorbei. Die Retter des Kapitols hoben verwundert die Köpfe und stießen ein ängstliches Geschrei aus. Der Gänserich erhob sich darauf, flog dem Radler in den Nacken und bearbeitete ihn mit Schnabel und Flügeln, so daß er das Stahlroß verlassen mußte. Damit gab sich der Herr (Gänserich) denn auch zufrieden. — Ueberhaupt scheinen die Tiere mit unfreundlichem Auge auf die Neuerung zu blicken. In Schlesien sprang einmal ein Schafbock, als er einen Radler kommen sah, vom Felde auf die Chaussee und warf den Aermsten in den Graben.

*

(Der Kronprinz auf dem Wiener Hofball). Der Prinz gab sich mit einer frohen Unbefangenheit und Natürlichkeit die auf Alle einen großen Zauber ausübte. Er tanzte mit wahrem Feuereifer. In der Tasche des engen Waffenrockes hatte er einen Zettel, den er von Zeit zu Zeit hervorholte, um sich zu überzeugen, daß er auch seinen Tänzerpflichten getreulich nachkam. Wenn er auch alle Tänze eifrig mitmachte, so konnte man doch bald bemerken, daß er dem Walzer nicht den Vorzug gab, sondern sich bei der Polka française mehr in seinem Elemente fühlte. Wenn die Paare im rasenden Galopp den Saal durchflogen, war er einer der flinkensten. Beim Cotillon erntete er so viele seidene Schleifen daß sie wie ein kleiner vielfarbiger Berg auf seinen Knieen lagen. Die Erzherzöge steckten solche Ehrenzeichen an den linken Aermel der Uniform. Der Kronprinz ahmte das Beispiel für zwei Schleifen nach, die übrigen steckte er nach kurzer Ueberlegung in die Taschen seiner Husarenattila.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd London, 20. April. Das Unterhaus hat die Aufnahme einer Anleihe von 1200 Mill. Mark mit einer Majorität von 186 Stimmen beschlossen.

Hd Paris, 20. April. Im Dorfe Lausonne bei Gap hat eine Bauersfrau zwei ihrer Kinder erschossen, das dritte vergiftet und sodann Selbstmord begangen.

Hd London, 20. April. Die Pest hat bereits ihren Weg von Südafrika nach Europa gefunden. In London ist gestern ein Fall von Beulenpest festgestellt worden, und es ist kein Zweifel, daß auch ein Knabe der zur Zeit im Hospital isoliert ist, an der furchtbaren Seuche erkrankt ist. Mehrere Familien sind unter ärztliche Beobachtung gestellt und die Wohnungen gründlich desinfiziert worden. Sämtliche Kinder in der Nachbarschaft des verseuchten Hauses sind vom Schulbesuch dispensiert worden.

Hd. Pretoria, 20. April. Die englischen Kriegsoperationen in den Distrikten von Bethel und Ermelo haben den Zweck, den Buren zuvorzukommen und sie zu verhindern, das Gebiet des hohen Grases zu gewinnen.

Hd. Kapstadt, 20. April. Gestern sind vier neue Pestfälle zu verzeichnen gewesen. Eine Leiche wurde aufgefunden, ohne daß dieser Pestfall den betr. Behörden gemeldet worden war.

Hd. Berlin, 20. April. Finanzminister v. Miquel trifft heute hier wieder ein und wird an einer Sitzung der Kanalkommission teilnehmen.

Hd. London, 20. April. Die Verlustliste von gestern verzeichnet 2 Mann tot, 9 verwundet, 10 an Krankheit gestorben. 71 Offiziere sind in die Heimat zurückbefördert worden.

Hd. Peking, 20. April. Der Brand des Sommerpalastes soll doch nach allgemeiner Annahme nicht zufällig entstanden, sondern planvoll angelegt sein. Graf Waldersee hat sich nur mühsam durch ein Fenster seines Asbesthauses retten können, da das Feuer sich mit furchtbarer Schnelligkeit weiter verbreitete. Eine Schildwache hat durch dasselbe gleichfalls ihren Tod gefunden. Eine Menge seltener Kunstschätze, welche zum teil zu Geschenken für Kaiser Wilhelm bestimmt waren, sind vernichtet. Der Schaden wird auf 1½ Mill. Taels geschätzt.

Hd. Berlin, 20. April. Der Kaiser hat dem Herzog v. Abercorn, dem Führer der englischen Spezialgesandtschaft seine Büste in Marmor geschenkt.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Miller.

Wetterbericht.

(Nachdruck verboten).

21.	April.	Meist heiter, warm, später wolkig, strichweise Gewitter und Regen.
22.	"	Vielfach bedeckt, kühler, feucht, strichweise Gewitter.
23.	"	Wolkig, veränderlich, normale Temperatur, frische Winde, feucht.
24.	"	Meist bedeckt, lebhafte Winde, wärmer, Regenfälle, strichweise Gewitter, Sturmwarnung,

Gottesdienste

Schwerte.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche.
Sonntag, den 21. April 1901. 2. Sonntag nach Ostern.
Vormittags:
6½ Uhr: Stille hl. Messe
7½ Uhr: Stille hl. Messe. Gemeinschaftl. hl. Osterkommunion des Vincenz-Vereins.
8¾ Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen.
Nachmittags:
2 Uhr: Bonifacius-Bruderschaft.
7½ Uhr: Josephs-Verein.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Valeria Baecker
Dr. phil. Rudolf Kniebe

Verlobte.

Remscheid, im April 1901.

Gegründet 1876.

SCHUTZ-MARKE

Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürlich kohlensaure Mineral-Quelle
Tafelgetränk 1. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chron.
Magenkatarrh. Blasen- u. Nierenleiden.
Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.
Hauptniederlage: **Heinrich Schneider, Schwerte.**
Die Direktion Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.



Weideverpachtung!

Die vorzügliche Schloßweide des Guts Rutenborn, 64 Morg. groß, ist unter der Hand zu pachten.
Haus Altendorf b. Langschede.
Gräfl. von Fürstenberg'sche Rentei-Verwaltung.

Rechnungsformulare empfiehlt **Carl Brans.**

Makulaturpapier zu haben bei **Carl Brans.**

Restaurant. Konditorei.



Theater-Variété „Reichskrone."
Besitzer C. Stamm, Schwerte.

Programm.
Neues Personal! Nur Künstler ersten Ranges!
Von heute an treten auf:
„Die Alpensänger".
4 Damen, 1 Herr.
Sehr beliebte Gesellschaft! Im Besitze mehrerer Kunstscheine!
Herr **Max Hoffmann,** Liedersänger und Salonhumorist.
Herr **Walther Menge,** sächsischer Komiker.
Gebr. Bertun, Gesangs-Duettisten.
Herr **Fr. Brandt,** Kapellmeister.
Sonntags, morgens von 11 bis 1 Uhr: Frühkonzert.
Anfang Sonntags nachm. 4 Uhr, an Wochentagen abends 8 Uhr.
Die Direktion.

Konditorei. Café.

„Im Häusermeere"



der Grossstadt giebt's nirgends mehr eine Bleiche. „Wie bekomme ich da meine Wäsche weiss?" „Wenn Sie mit Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke SCHWAN waschen, das ohne Bleiche blendende Wäsche giebt. Vertreten durch Herrn Oscar Mund in Hagen.
Alleiniger Fabrikant: Ernst Sieglin, Düsseldorf.



Roth & Junius
vorm. **August Roth,** Hofpianofabrikant,
Hagen i. W., No. 469
empfehlen ihre **erstklassigen**
Pianos, Flügel, Harmoniums,
zu Kauf und Miete,
auch sind Instrum. von Bechstein, Blüthner, Ibach, Steinway 2c. am Lager.

I und ⊔ **Eisen,** gußeiserne
Säulen u. Fenster, Zaundraht 2c.
liefern billigst
Becker & Fleer,
Kontor und Lager **Wilhelmstr. 10.**

Apfelringe

per Pfd. nur **33** Pfg.
bei
Julius Boecker
Schwerte, Hagenerstr. 8.



Todes-Anzeige.

Gestern morgen 4 Uhr starb nach kurzer schwerer Krankheit unser liebes Söhnchen und Brüderchen

Fritz

im Alter von 4 Jahren.

Diese Trauernachricht widmen wir allen Freunden und Bekannten um stille Teilnahme bittend.

Villigst, 20. April 1901.

Familie
Friedrich Elsenpläßer.

Die Beerdigung findet Sonntag, vormittag 10 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Durchführung der Kampstraße nebst dem Nachweise über die aufgewendeten Kosten sowie der Beschluß der städtischen Vertretungen wegen Erhebung von Beiträgen von den anliegenden Grundeigentümern liegen vom **20. d. Mts. ab 4 Wochen lang** im hiesigen Stadthause zur Einsicht offen. Einwendungen gegen den Beschluß können **während der Offenlegungsfrist** bei uns angebracht werden.

Schwerte, 16. April 1901.

Der Magistrat:
Rohrmann.

Verkauf

Holzen.

Verziehungshalber läßt Herr **Herbes** in **Holzen** nachstehende Gegenstände, als:

1 Pferd mit **Geschirr, 1 Dresch- u. 1 Häckselmaschine mit Göpel, 1 Wannemühle, ein Exstierpator, Pflüge, Eggen, 1 Sprungherd, Glas- und Kleiderschränke, Tische, Stühle, Oefen, 1 Klavier,** ferner **1 Jauchepumpe** und sonstige **Haus- und Küchengeräte**

am

Dienstag, 23. April,
nachmittags 2 Uhr

anfangend, öffentl. meistbietend gegen Barzahlung und Kredit an Ort und Stelle verkaufen.

Schwerte, 11. April 1901.

Hohenschwert.

Pflanzkartoffeln

(Magnum bonum)

hat abzugeben

Schulte-Nähring, Wandhofen.

Flockengrütze

pr. Pfd. nur **20** Pfg
bei
Julius Boecker
Schwerte, Hagenerstr. 8.

Gebr. Kaufmann

HAGEN.

Beste Bezugsquelle für

Bettwaren

und fertige

Betten.

Grösste Auswahl am Platze!

Die Haltbarkeit, gediegene Ausführung, sowie die enorm billigen Preise haben uns in diesem Artikel einen **bedeutenden Ruf** geschaffen.

❖ Für 14½ Mark ❖

1 Bettstelle mit Bandeisenboden, 1 Auflege-Matratze, 1 Keilkissen, 1 Feder-Oberbett, 1 Feder-Kopfkissen.

❖ Für 42 Mark ❖

1 Holzbettstelle, lackiert, 1 Sprungfeder-Matratze, 1 Kopfkeil, 1 Unterbett, 1 Feder-Oberbett, 1 Feder-Kissen.

❖ Für 59 Mark ❖

1 Bettstelle, Nussbaum lackiert, 1 Sprungfeder-Matratze, 1 Keilkissen, 1 Feder-Unterbett, 1 Feder-Oberbett, 1 Federpfühl, 2 Federkissen.

❖ Für 75 Mark ❖

1 eleg. Bettstelle, Nussbaum lackiert, 1 Sprungfeder-Matratze, 1 Keilkissen, 1 Feder-Unterbett, 1 Feder-Oberbett, 1 Federpfühl, 2 Feder-Kissen.

❖ Für 98½ Mark ❖

1 eleg. Bettstelle, Nussbaum lackiert mit Aufsatz, 1 Ia. Sprungfeder-Matratze, 1 Keilkissen, 1 Feder-Unterbett, 1 Halbdaunen-Oberbett, 1 Federpfühl, 2 Halbdaunen-Kissen.

Permanente Ausstellung
von hochelegenten **Muster-Betten**
aus prima Atlasbarchend
mit bester Federn- und Daunen-Füllung in den Preislagen von
110, 125, 140, 160 bis 230 Mark.

Bettfedern und Daunen

nur doppelt gereinigt, vollständig staubfrei.

Berger's

Germania-

Fabrik:
Robert Berger,
Pössneck i. Th.

Cacao.

Zu haben bei **Ernst Klein**, Hüsingstr. 15.



Sonntag, den 21. April, wird eine große Partie **Eier** ausgekegelt.

W. Potthoff, Ostenthor.



Sonntag, 21. April, wird im **Grünenthal** eine Partie **Eier** ausgekegelt.

Einige Schlafstellen

zu vermieten.

Westenstr. 11. I. Et.

Eine Wohnung

von **3 Zimmern**, Stallung und Bodenraum auf 1. Mai oder später zu vermieten.

Zu erfr. in der Expedition.

Eine Wohnung

von **3 Zimmern** pr. 1. Juli zu vermieten.

Zu erfr. in der Expedition.

Auf sofort

2 möblierte Zimmer

zu vermieten.

Zu erfr. in der Expedition.

Ein freundlich

möbliertes Zimmer

pr. 1. Mai zu vermieten.

Wo, sagt die Expedition.

Tapeten! Tapeten! Tapeten!

in größter Auswahl, nur prachtvolle neue Muster,
per Rolle schon von **15 Pfg.** an, empfiehlt

L. Weinberg.



Eisenbahnverein

Schwerte.

Sonntag, den 21. April, nachmittags 6½ Uhr, im **Stadtkeller:**

Generalversammlung

Tagesordnung:
Ausflug und Sommerfest.
Zahlreiches Erscheinen wünscht
Der Vorstand.

Ev. Arbeiter- u. Bürger-Verein,

Schwerte.

Die Mitglieder der
Jugend-Abteilung
wollen sich **Sonntag, den 21. April,** nachm. 3 Uhr, im Saale der Frau Witwe **Brenne** pünktlich sowie zahlreich einfinden. Neuanmeldungen werden entgegengenommen. Daselbst von 4½ Uhr **Zahlung der Beiträge zur Verbands-Sterbekasse.**

Die
Monatsversammlung
findet **Sonntag, den 28. April,** bei Herrn **L. Hagemann** statt.

Der Vorstand.

Wasche mit
Luhns
Wasch-Extract.

Hervorragend billig.

Conserven.

2 Pfd.-Dose	Grauerbsen	45	₰
2 „ „	Junge „	55	„
2 „ „	Schnittbohnen	35	„
2 „ „	Brechbohnen	35	„
2 „ „	Großebohnen	60	„

Ein Pfd.-Dosen entsprechend billiger.

Feinste, tadellose Ware.

WilhelmSchmidt,
Bahnhofstr. 25.

J. Everhardt,
Garten-Architekt, **Düsseldorf.**
Entwürfe u. Ausführung von Gartenanlagen.
Grottenbau. Gartenfiguren.
Naturholz-, Möbel-, Lauben-Brücken etc.

Hautausschläge und Flechten

aller Art heilt auch in den hartnäckigsten Fällen in kürzester Frist unter Garantie auf Nimmerwiederkehr

Jul. Overmann,
Hagen i. W., Wittekindstr. 30.

PATENTE etc.
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG Brühl 2.

Viele Kranke

leiden an: Blutarmut, Bleichsucht, Nerven-, Magen- u. Verdauungsschwäche, Mattigkeit, Abmagerung, Angst- und Schwindelgefühl, Gedächtnisschwäche, Kurzatmigkeit, Herzklopfen, Kopfweh, Migräne, Rückenschmerzen, Appetitmangel, Blähungen, Sodbrennen, Erbrechen etc. **und siechen oft langsam dahin, ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden.** Ein belehrendes Buch mit Krankheitsbeschreibungen versendet an Jedermann gratis und franko

Die Verwaltung der Emma-Heilquelle, Boppard.

Ein fast neuer

Kuhwagen

steht zu verkaufen bei
Berginvalide **Wilh. Krumme,**
Schwerterheide.

Limburger
Käse

pr. Pfd nur 40 Pfg.
bei
Julius Boecker
Schwerte, Hagenerstr. 8.

Saison-Theater

Schwerte.

Im Saale des Herrn
C. Böhmer am **Markt.**
Direktion Hermine Hauptmann.
Willy Werth, Geschäftsführer.

Sonntag, den 21. April 1901.

Preciosa

oder: **Die Zigeuner in Spanien.**
Schauspiel mit Gesang in 5 Aufzügen von P. A. Wolff.
Musik von C. M. von Weber.

Da ich das Stück auf allgemeines Verlangen zur Aufführung bringe, so hoffe ich, daß es mir wie so oft ein gut besetztes Haus machen wird, da ich besondere Mühe auf Ausstattung und Chöre verwenden werde. Auch bürgt die Musik des C. M. v. Weber für einen höheren Genuß und kann einen äußerst genußreichen Abend versprechen. Indem ich herzlichst einlade, zeichne ich

mit vorzüglicher Hochachtung
Hermine Hauptmann, Direktorin
Willy Werth, Geschäftsführer.

Nachmittags 4½ Uhr:

Kinder-Vorstellung

mit schöner Ausstattung.
Dornröschen und die Zwerge.
Eine Komödie für Kinder in 7 Bildern von G. A. Görner.

Geldempfang!

Die **April d. J.** fälligen **Gartenpächte** werden am **Freitag, den 26. d. Mts.,** nachmittags 3 Uhr, im Hotel **Knobel** erhoben.

Haus Altendorf
b. Langschede.

Gräflich von Fürstenberg'sche Rentei-Verwaltung.

Dienstmädchen

sofort gesucht.

Hotel Kaiserhof.



Chemisch analysierte, garantierte
Ungarweine,
sowie **spanische u. Rotweine** sind zu Originalpreisen billigst zu haben bei **Adolf Heinrich,** Cigarren, **Schwerte,** Bahnhofstraße 27.

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle! In mehr als **150 000** Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern. **Neuheit** und **beste Reinigung** garant. Preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 **A**; 1,40. Prima **Halbdaunen** 1,60; 1,80. **Polarfedern:** halbweißgrau, weiß 2,50. **Silberweiße Gänse-** u. **Schwanenfedern** 3; 3,50; 4; 5; desgleichen **Daunen** 5,75; 7; 8; 10. **Echt chinesische Ganzdaunen** 2,50; 3. **Polardaunen** 5; 6 **A. Jedes beliebige Quantum** zollfrei geg. Nachn. **Zurücknahme** auf **unsere Kosten!**

Pecher & Co.
in **Herford** Nr. **30** in Westfalen.

Proben u. ausführl. **Preislisten,** auch über **Bettstoffe,** umsonst und **portofrei!** Angabe der **Preislagen** erwünscht!

Haushaltungs-Kaffee

(hell u. dunkel gemischt)
per Pfd. nur **90** Pfg.
bei
Julius Boecker
Schwerte, Hagenerstr. 8.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brandamour, Simhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 12 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentag. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

No. 92. **(2. Blatt)** **Schwerte**, Sonnabend, 20. April 1901. **34. Jahrgang.**

Pariser Brief.

Paris, 18. April.

Selbst hier in Paris, wo man doch so viel schneller lebt und die Wochen und Tage fast wie die Ortschaften an einem Eilzuge vorüberhuschen, ist uns in diesem Jahre der Winter lang geworden. Noch vor einer Woche lag dichter Schnee auf den Dächern und Straßen, hüllten sich die kleinen Pariserinnen frierend in ihre Pelzcollets, die Näschen tief im Kragen — erst seit einigen Tagen ist der langersehnte Herr Frühling endlich angelangt. Aber so ganz richtig ausgepackt hat er noch nicht. Wenigstens seine liebenswürdigen Attribute liegen bei ihm vorläufig noch unten im Koffer, die holt er wohl zuletzt heraus. Fürs erste haben wir nur recht bedrückende Schwüle mit Regenschauern und hier und da einen spärlichen Sonnenblick. Das genügt aber, um die Erscheinung der Stadt und der Menschen vollständig zu verändern. Wie weggefegt sind alle hohen Pelzkragen. Ueberall, wohin man blickt, Gaze, Chiffon und Federboas auf hübschen Jackets, Kränze und Frühlingsblumen auf den Hüten. Und obgleich die Bürgersteige und Fahrdämme in einem nicht gerade verführerischen Zustande sich befinden und eher für kleine Boote als für die koketten pariser Stiefeletten geeignet erscheinen, so verhindert das nicht, daß alle Welt und ganz besonders die weibliche draußen auf den Beinen ist, wie es in dem in Berlin mit so vielem Erfolge gesungenen Ueberbrettliede von Wolzogen heißt:

„Platschepitsch — Spagatelregen,
Chokolad' auf allen Wegen —
Mädel unterm Paraplü
Stiefelt tapfer durch die Brüh."

Denn in Paris ist es dunkel und eng in den Zimmern, und die Franzosen sind nur wirklich „zu Hause", wenn sie auf der Straße sind.

Da sitzen sie bereits vor den Cafés, als sei es Juli. Den Zylinder nach hinten gerückt, ohne Paletot, ein paar Veilchen im Knopfloch. Bei einer „verte" oder „jaune" — so werden die grünen oder gelben Absinte bezeichnet, die der Pariser vom alten Schlage sich für verpflichtet hält zwischen fünf und sechs Uhr in „seinem" Café einzunehmen — verfolgten sie mit beifälligem Lächeln die vorüber „stiefelnden" Frauen und Mädchen, die mit dem der Pariserin so eigenen Geschick sich graziös zu schürzen wissen und es verstehen, die Taffet- und Spitzenplissés ihrer Unterröckchen trotz der „Brühe" unbeschmutzt zu halten. Zwischen 5 und 6 Uhr im Café werden dann ja auch die neuesten Tagesereignisse besprochen, und die, die da sitzen, schlürfen mit dem Gläschen Alkohol auch gleichzeitig ein paar Schlucke jener eigentümlichen geistigen Atmosphäre ein, die dem pariser Pflaster entströmt, diesen gewissen „Dunst" des Boulevard, der selbst auf den Fremden so verführerisch wirkt und auf jeden, der Paris besucht, seinen Zauber ausübt, er mag nun wollen oder nicht. Woraus dieser Zauber besteht? Viel ist darüber geschrieben worden und wird noch darüber geschrieben werden, denn besonders wir Deutsche lieben es, Empfindungen und Gefühle zu analysieren, uns „bewußt" zu werden. Und gerade das Fehlen dieser Eigentümlichkeit der Deutschen, gerade dieses oberflächliche leichte „se leisser vivre" (Dahinleben) der Franzosen, vornehmlich aber der Pariser, mag eines der Elemente jenes Zaubers, der in der Luft des Boulevards liegt, sein.

Wir hatten in dieser Woche Première. Der Autor, Pierre Wolff, dessen Onkel der bekannte Alber Wolff vom „Figaro" war, hat deutsches Blut in den Adern, sein Vater stammt aus Köln. Wie das bei vielen Deutschen der Fall, ist dieser „importierte" Pariser viel pariserischer als manch Eingewurzelter. Niemand hat wohl pikantere französischere Musik geschrieben als Jacques Offenbach. Niemand plauderte boulevardmäßiger als Albert Wolff, und man kann auch nicht pariserischere, schlüpfrigere, übermütig verliebtere Situationen auf die Bühne bringen, als es Pierre Wolff thut. Sein neues Stück heißt: „Le sacré Leonce" d. h. der Schwerenöter Leonce. Leonce, ein Vetter aus der Provinz, kommt nach Paris, um seine niedliche Base zu heiraten, so haben es die gegenseitigen Familien mit einander ausgemacht. Er wird von dem jungen Mädchen mit großer Ungeduld erwartet. Man hat ihr so viel von dem jungen Manne gesprochen, der sogar Verse machen soll, sie ist so glücklich, endlich „Madame" genannt werden zu können, einen Mann, einen schönen großen Mann mit dunklen feurigen Augen und einem feschen, militärischen Schnurrbart, mit Erlaubnis sämtlicher Familienmitglieder küssen zu dürfen, daß sie gar nicht weiß, was sie anstellen soll, um sich gebührend vorzubereiten. Vor allen Dingen pudert sie sich im Schlafzimmer ihre Mutter, und kommt mit ganz weißen Backen zum Empfang ihres Verlobten in den Garten. Der Puder wird ihr von der Mutter energisch abgerieben, und dann läßt man sie allein. Sie übt sich die erste Begrüßungsszene mit dem ihr noch unbekannten Versprochenen vor einem leeren Stuhl ein. Der Stuhl soll sie selbst vorstellen, während sie die Rolle des Vetters übernimmt. Die Szene ist anmutig und schelmisch übermütig. Kaum hat das junge Mädchen ihre kleine Liebesszene mit dem Stuhl zu Ende gespielt, da hört man einen Wagen kommen. Schnell eilt das junge Ding davon, um nicht gleich bei der Ankunft dem „Ersehnten" zu begegnen. Die Bühne bleibt eine Minute leer. Dann bringt ein Träger einen kleinen Koffer, und dann endlich kommt Leonce, „der verdammte Kerl." Ach du lieber Gott, wie sieht der Mensch aus! Lange, spindeldürre Beine mit zu kurzen karrierten Hosen, zu kurze Aermel an der unschönen Jacke, ein großer struppiger roter Bart, kleine blinzelnde Augen über einer langen spitzen Nase, ungeschickte, tölpelhafte Bewegungen, schüchterne, weltunkundige Manieren. Auf einer Gartenbank sitzend, zählt er ängstlich sein Geld, das er aus einer kleinen Umhängetasche nimmt, und notiert sich ein paar Reiseeindrücke für ein später zu machendes Gedicht. Da kommen sein Onkel und Tante, seine zukünftigen Schwiegereltern, und sonst noch einige nahe, in demselben Hause wohnende Verwandte, um den „tollen" Leonce — er soll nämlich ein ganz loser Strick sein — zu begrüßen. Alle empfinden eine gelinde Enttäuschung bei seinem Anblick. Schließlich holt man auch die Braut. Mit züchtig niedergeschlagenen Augen tritt sie langsam an ihn herum, erst als sie dichtvor ihm steht, wagt sie die Augen aufzuschlagen — wortlos, ohne einen Schrei, fällt sie steif wie eine Gliedergruppe ohnmächtig nach hinten über — vor Entsetzen.

Die Wirkung dieser schreilosen Ohnmacht vor Schreck ist von überaus großer Komik. Leonce ist sehr geschmeichelt von dem tiefen Eindruck, den er sichtlich auf seine Kousine gemacht hat, auch wird ihm diese Ohnmacht von den Eltern in für ihn vorteilhaftester Weise ausgelegt. Aber der zukünftige Schwiedervater sieht dennoch die Notwendigkeit ein, die männliche Bildung seines Schwiegersohnes, der gleich Parzifal noch „ein reiner Thor" ist, in gewisser Beziehung etwas zu vervollständigen. Er führt ihn in die Welt ein, aber Leonce entwickelt bald einen solchen Leichtsinn, daß den Schwiegereltern angst und bange wird. Doch „kriegen sie sich" am Ende, wie sich von selbst versteht. Von Capus neuestem Lustspiel „La Veine" — eigentlich die Ader, aber im Boulevardjargon „Das Glück" — plaudern ich ein andermal.

Zeitgemäße Betrachtungen

(Nachdruck verboten.)

April-Launen.

Es liegt einmal im Zug der Zeit
So etwas agriziöses,
Selbst der April schickt weit und breit
Der Welt noch recht viel Böses,
Er scheint auch heuer allgemein
Die Konsequenz zu hassen,
Und selbst auf seinen Sonnenschein
Kann niemand sich verlassen.
Heut hängt man seinen Paletot
Vergnüglich an den Nagel,
Doch morgen schon ist's nicht mehr so,
Es wettert — alle Hagel!
Heut läuft man fort im leichten Rock,
Die Taille kommt zur Geltung,
Und morgen trinkt man wieder Grog!
Infolge der Erkältung!
Wie der April, so agriziös
Sind auch viel schöne Frauen,
Die selbst gefällig und nervös
Nach neuem Schmucke schauen!
Sie haben dafür Unterkunft,
Und will der Mann auch zagen,
Durch Schönheit wurde die Vernunft
Schon oft in Bonn geschlagen!
Höchst launenhaft ist auch die Kunst,
Ob Malerei, ob Dichtung,
Es wandert alles mit Vergunst
In ganz aparter Richtung;
Im neuen Styl, in andern Ton
Wird jetzt gemalt, gedichtet,
O Secession, o Secession,
Was hast du angerichtet!
Es liegt einmal im Zug der Zeit
So etwas agriciöses,
Die ganze Launenhaftigkeit
Hat etwas Mysteriöses,
Sogar die liebe Politik
Zeigt oft sich unentschieden,
Heut inpeniert sie Schlachtmusik
Und morgen liebt sie Frieden!
Sehr wetterwendisch ist das Glück
Im Frieden wie im Kriege,
Den Mutigen hält's heut' zurück
Und morgen giebts im Siege.
Viel Launen zeigt uns das Geschick,
Drum ist mit seinen Mächten
(Schon Schiller sah's mit hellem Blick)
Kein ewger Bund zu flechten!
Am meisten zeigt sich launenhaft
Fortuna bei dem Spiele;
Sie weckt die böse Leidenschaft
Und ruiniert gar viele.
Manch einer ließ sein Wen'ges schon
In Monte Carlo hängen,
Indeß Herrn Rothschild's Schwiegersohn
Gelang's die Bank zu sprengen.
Wo Tauben sind, da kommen mehr,
Wen setzt das noch in Staunen?
Ein leerer Stall bleibt meistens leer,
Das sind des Schicksals Launen.
Doch solche Launenhaftigkeit
Sei uns kein Schmerzbereiter,
Mit guter Laune allezeit
Zieht seines Wegs

Ernst Hetter.

Aus Westfalen und Rheinland.

Militärbefreiungs-Prozeß.

Elberfeld, 18. April.

Bei Beginn der heutigen Verhandlung ermahnte der Vorsitzende die heute vernommenen Zeugen aufs eindringlichste und wies darauf hin, daß nicht nur der vorige, sondern auch der gegenwärtige Prozeß mehrfach Anlaß gegeben habe, gegen Zeugen wegen Meineids vorzugehen.

Der Generalarzt des 7. Armeekorps, Dr. Stricker aus Münster, erhielt dann das Wort, um angesichts der gegen Militärärzte erhobenen Anschuldigung einige Aufklärung zu geben. Am Schluß seiner langen Ausführungen bemerkte er: „Ganz ausdrücklich will ich erklären, daß es mir fern liegt irgend jemand zu beschönigen oder zu entschuldigen. Der Armee und den Militärärzten kann nur daran gelegen sein, jeden unwürdigen Beamten des Sanitätskorps aus dem Heere zu entfernen. Andererseits halte ich mich nicht nur berechtigt, sondern auch für verpflichtet, auseinander zu setzen, daß ein jeder junge Mann, der sich der Militärpflicht entziehen will, es fertig bringen kann, ohne die Mitwirkung von durch Geld oder Geldeswert bestochenen Militärärzten."

Darauf wurden verschiedene Zeugen vernommen, die mit Hilfe des Baumann resp. des Dr. Schimmel frei gekommen sein wollen.

Dr. Schimmel will sich auf diese Fälle nicht entsinnen können, weil sie zum Teil ziemlich alt sind, bestreitet im übrigen, mit Baumann in Verbindung gestanden zu haben. Auf die Frage des Vorsitzenden, welche Erklärung er dafür finde, daß z. B. Handlungsgehilfe Heinrich aus Mittensudberg bei Kronenberg gerade nach Hörde zur Musterung gekommen sei, erwiderte Schimmel, Hörde sei eine Gegend mit großer Industrie und großem Menschenmaterial. Es bestände deshalb viel mehr Aussicht, überzählig zu bleiben. Vors.: „Es ist aber auffällig, daß die Leute von Baumann immer gerade dorthin geschickt wurden, wo Sie als Arzt thätig waren." Schimmel: „Die Leute werden sich gesagt haben, wenn der Arzt das erste Mal einen Fehler bei dir gefunden hat, wird er denselben wohl auch das nächste Jahr finden. Sie werden sich erkundigt haben, wohin ich kommandiert wurde, denn Ort und Zeit der Musterung sowie die beteiligten Militärpersonen wurden vielfach vorher in den Zeitungen veröffentlicht." Vors.: „War es Ihnen denn nicht auffällig, daß immer dieselben Personen kamen?" Schimmel: „Wie sollte mir das auffallen, da so viele Leute gemustert werden?"

Ueber die Frage, ob Rudolf Stöcker der Militärgerichtsbarkeit unterstehe, hat das Gericht beschlossen, Stöcker dem Militärgericht zur Aburteilung zu überweisen. Derselbe hatte, als er schon Soldat war, noch versucht, mit Hilfe Baumanns sich frei zu machen.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Miller.

Ueberzieher, sowie jede Reparatur, auch von nicht bei mir gekauften **Schirmen**, solid und billig. W. Hellermann, Dortmund, Ostenhellweg 16.

Silb. Medaille Weltausst. Paris
Seidenstoffe v. 75 Pf. p. Mtr. an. Muster portofrei.
Deutschlands grösstes Specialgeschäft
MICHELS & Cie BERLIN SW. 19
Leipzigerstr. 43, Ecke Markgrafenstr.
Eigene Fabrik in Crefeld

Wer Seide braucht
wende sich an die
Hohenstein-Ernstthaler Seidenweberei Lotze,
Hohenstein-Ernstthal, Sa.
Größte Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen.
Königlicher, Großherzoglicher und Herzoglicher Hoflieferant.
Spezialität: **Brautkleider.**

E. Felsenthal,

Schwerte

empfiehlt in grösster Auswahl, bester Verarbeitung, elegant sitzend

Herren-Anzüge

in **Buckskin, Cheviot und Kammgarn** von **14** Mk. an.

Hosen in **Buckskin und Kammgarn** von **3 Mark** an

Ferner:

Arbeitshosen, Kittel, Jacken Malerkittel, Hemden,

sowie **Manufakturwaren und Schuhwaren**

zu staunend billigen Preisen.

Bitte setzen Sie sich!

mit der Firma **N. Fuchs** in Verbindung, dann versäumen Sie nicht, wenn Sie Bedarf in Möbeln haben, sich mein großes und gut assortiertes Lager anzusehen.

Ich empfehle in **riesig großer Auswahl**

Herren- und Damen-Garderobe, Kleiderstoffe, Teppiche, Gardinen, Decken, Uhren, Regulateure.

Grosse Auswahl in

Möbel und Betten.

Kunden, die ihr Conto beglichen haben, erhalten Credit ohne Anzahlung.

N. Fuchs,

Dortmund, Ostenhellweg 41.

Eigene Polsterei im Hause.



en gros en détail!

Empfehle mein großes Lager in allen Sorten selbstgefertigten **Bürsten und Pinseln,** sowie **Fußmatten, Fensterleder, Schwämme** u. s. w. Reichhaltiges Lager in allen Sorten **Korbwaren** u. **Sesseln.** **Reisekörbe** führe stets in allen Größen.

Fußmatten

und

Cocosläufer

in allen Größen u. Preislagen

Roßhaar

wird zu dem teuersten Preise aufgekauft.

O. W. Becker,

Schwerte, Mühlenstraße 6.

Zugleich empfehle ich mein **großes Lager** in **Möbeln** sämtlicher Stilarten. Lieferung completter **Ausstattungen** franko Haus, auch nach auswärts.

W. Becker,

Schwerte, Mühlenstraße 6.

Ein Versuch!

Tadellose Anfertigung von **Herren- und Knaben-Anzügen,** fortwährend **großes Lager** in **neuesten Stoffen.**

W. Ortmann,

Schneidermeister, Schwerte,

Südwall Nr. 2.

NB. **Vertretung** der **chemischen Wasch-Anstalt** von **W. H. Lindacker-Wetter** für **Schwerte** und Umgegend.

Zacherlin



hilft großartig als unerreichter „Insekten-Töter". Echt nur in Flaschen:

In **Schwerte** bei Herrn **Ernst Klein,** Drogerie. | In **Westhofen** bei Herrn **Friedr. Engel.**

Farben für Oel- u. Wasseranstrich,

Leinoel, Terpentinoel, Siccatif,

Lacke für alle Zwecke,

Pinsel in grosser Auswahl

empfiehlt billigst in denkbar besten Qualitäten

Wilhelm Heppe.

Fensterglas

sofort nach Maass geschnitten,

strichfertige Oelfarben pr. Pfd. **40** Pfg.,

Lacke, Pinsel und Farben

empfiehlt billigst

Carl Trog, Schwerte, Hagenerstr. 9.

Bettfedernfabrik

en gros en détail

H. Haver

Bettfedern, Daunen, fertige Betten.

Nur gute staubfreie **Gänsefedern.**

NB. Gründliches Reinigen gebrauchter Bettfedern **schnell und billig**



Dieses Corset, in vielen besseren Geschäften des In- und Auslandes bereits eingeführt und bestens empfohlen, ist mit einem Gummigurt versehen, welcher auf den Hüften aufgehakt wird und dadurch den Leib bei gleichmäßigem, sanftem, unfühlbarem Drucke zurückhält. Das Tragen dieses Corsets ist äußerst angenehm. Die Figur erscheint bedeutend schlanker und da der Gurt den Leib vollständig bedeckt, bietet das Corset gleichzeitig den **denkbar größten Schutz gegen Erkältung des Unterleibes.**

Alleinverkauf bei

Geschwister Becker

in **Schwerte.**

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, sowie auch deutsche Harmoniums und Estey-Orgeln in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Ibach Sohn

Hof-Pianofortefabrikant Sr. Maj. des Königs u. Kaisers

Barmen-Berlin-Köln

Hamburg.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

VIII. Berliner Pferde-Lotterie.

Ziehung 10. Mai 1901.

3333 Gewinne Werth Mark

100,000

Hauptgewinne

10,000 M., 8000 M. etc.

Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M.

Porto u. Liste 20 Pfg., versendet gegen Briefmarken oder Nachnahme

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Brockhaus & Co.
ELBERFELD, Neuenteich 86
Fernsprecher 1958
* Patent-Büreau *

Sängerbund-Konzert.

Unter Leitung des Musikdirektors **W. H. Steinkühler-Hagen**

Sonntag, den 21. April,

nachmittags 4 Uhr

im Saale des Herrn **Hagemann** (Im Reiche des Wassers):

KONZERT

unter Mitwirkung der Konzertsängerin Frau ***Auguste May-Schulte, Siegen.*** (Mezzo-Sopran)

und des gesamten ***Städt. Orchesters, Hagen,*** unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters ***Johannes Maas.***

Musikalische Begleitung der Gesänge: Herr Musikdirektor ***W. H. Steinkühler-Hagen.***

I. Teil.

1. **Königsmarsch** von Zamara.
2. **Das deutsche Lied** für Männerchor und Orchester, komponiert von W. H. Steinkühler.
3. **„Die Uhr",** Ballade v. C. Löwe. Frau Auguste May.
4. **„In den Alpen"** von Hegar. (Männerchor,)
5. Ouverture **„Raymond"** von Thomas.
6. a) **Mutterliebe** von Voigt. b) **Mütterlein** von Neumand.) Männerchor.
7. a) **Rothtraut** von Schlohmann. b) **Vorsatz** von Lassen.) Lieder am Klavier. Frau May.
8. **Am Bergstrom** von Köllner. (Männerchor.)
9. **„Intermezzo russe"** von Franke.
10. **Kürassiere bei Mars la Tour.** Männerchor und Orchester von Klepzig,

II. Teil.

11. **Estudiantina-Walzer** von Waldteufel.
12. a) **Zuversicht** von Mansa b) **Vaterhaus** von Steinkühler.) Lieder am Klavier. Frau May.
13. a) **„Drei Röselein"** von Silcher. b) **Finken Frühlingslied** v. Steinkühler.) Männerchor.
14. a) **„Largo"** von Händel. b) **„Märchen"** von Komzack.) Streichquartette.
15. **Mozarts Wiegenlied** von Schanseil. (Männerchor und Sopran-Solo.)
16. **„Vermischte Nachrichten"** von Reckling.
17. **Geburtstagslied** von Fuchs. (Frau May.)
18. **Dankgebet** von Kremser. Männerchor u. Orchester.

Nachher: **BALL.**

Karten im Vorverkauf zum Konzert M. 0,75, an der Kasse M. 1.00. Konzert und Ball M. 1.50.

Der Vorstand.

Die Saalthüren werden punkt 4 Uhr geschlossen.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Rauchen höfl. verbeten.

Rennen zu Dortmund.

Das **Frühjahrs-Meeting** findet statt:

Donnerstag, den 2. Mai cr., nachmittags **3** Uhr.

Sonntag, den 5. Mai cr., nachmittags **3** Uhr.

Gesamtpreise **21,000 Mark.**

Sonnabend, den 4. Mai cr., vormittags 11 Uhr: **Prämiierung von Halbblutpferden.**

Nachmittags **2** Uhr: Verkauf von Renn-, Reit- und Wagenpferden.

Näheres durch die Plakate.

Dortmunder Renn-Verein.

TAPETEN.



Die diesjährigen Musterkarten bieten eine Auswahl von **276** verschied. Mustern.

Keine verlegenen und veralteten Fabrikreste, nur moderne, ansprechende Dessins, worin ich ein Lager von

ca. 40000 Rollen

unterhalte. Bei Bedarf lassen Sie sich bitte von Ihrem Anstreichermeister **meine** Karte vorlegen, auch sende ich solche zur Ansicht gern ins Haus.

Zugleich zeige ich höfl. an, daß ich für die **Delmenhorster Linoleum- und Lincrusta-Fabrik** den **Alleinvertrieb** von

Lincrusta,

moderne **Lambrieen für Flure, Zimmer, Badestuben, Restaurants etc.** übernommen habe. Große Auswahl von Mustern zu Original-Fabrikpreisen am Lager.

Wilhelm Heppe,

Schwerte.

Spezial-Geschäft in Tapeten und Farben.

Ein Mädchen

von 14—16 Jahren nachmittags für einige Stunden zu einem kleinen Kinde gesucht.

Zu erfr. in der Exped.

Zur Helle, Schwerte

Kalbsbraten, Hammelbraten, Sooleier. Caviar.

Allgäuer Delikatess-Käse.

Warmes Frühstück 40 Pfg.

Abendplatte 40 Pfg.

Carl Raffin.